Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Darum soll mein Volk meinen Namen kennen zu derselbigen Zeit; denn siehe, Ich will selbst reden." Jes. 52, 6.

XIX. Band **15. August 1887.** **Nr. 16.**

Tod des Präsidenten John Taylor.

Es wird uns zur peinlichen Pflicht, die Aeltesten und Heiligen der Schweizer und deutschen Mission mit dem Dahinscheiden von Präsident Taylor bekannt zu machen. Außer dem Telegramm, welches am Morgen des 27. Juli um 8 Uhr 30 M. das Missionsbureau in Liverpool erreichte, sind noch keine weiteren Einzelheiten bis zum Datum unseres Indruckgeben des „Stern" hier angelangt. Die telegraphische Nachricht erhielten wir eben noch zeitig genug, um es uns zu ermöglichen, eine flüchtige Notiz in Nr. 15 des „Stern" zu geben. Obgleich die Nachricht uns wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel traf, so konnten wir dennoch den Gedanken nicht zurückdrängen, daß nichts geschehen kann ohne den Willen unseres Vaters im Himmel, und was unter seiner Leitung und Fürsorge geschieht, wird sicherlich auch seine Zwecke und Handlungen hinsichtlich des Aufbaues seines Zion fördern.

So weit wie Präsident Taylor persönlich betroffen ist, brauchen wir uns nicht im Geringsten zu ängstigen, denn er wirkte sein ganzes Leben in Ergebenheit im Dienste des Königreiches Gottes. Er hat den guten Kampf des Glaubens gekämpft, seinen Glauben bewahrt, seine Laufbahn in Ehren erfüllt und ist dahingegangen, eine Krone der Rechtschaffenheit zu erlangen, welche für ihn bereit ist. Das Israel Gottes der letzten Tage ist seines Rathes entzogen, welcher durch eine lebenslange Erfahrung in den stürmischen Szenen, durch welche die Kirche während diesem Leben ging, gewonnen wurde, für es werthvoll geworden war, und in denen er immer eine hervorragende Stellung einnahm. Diese Rathschläge wurden immer mit Rechtschaffenheit begleitet und in der Absicht ertheilt, die Wohlfahrt und den Progreß des Werkes Gottes, ohne das geringste selbstsüchtige Motiv, zu fördern. Während seines ganzen langen

Lebens hat er sich des Prädikats „Der Verfechter der Wahrheit und der Apostel von Rechtschaffenheit" vollständig würdig gezeigt. Obgleich sein Rath hier auf Erden nicht mehr gehört werden kann, so wissen wir doch, daß Gott lebt, daß Er und nicht Menschen es sind, welcher dieses große Werk der letzten Tage führt; deswegen haben wir Trost in dem Bewußtsein, daß sein Werk ungehindert fortbestehen und der Herr in seinem eigenen Willen einen andern Mann hervorbringen wird, Israel zu leiten.

Was am meisten in dem Dahinscheiden unseres geliebten Präsidenten zu bedauern, ist die irrige Politik, welche die Regierung durch Anregung religiöser Frömmler und Pläne schmiedender politischer Demogogen adoptirt hat, welche einen Mann von solch tugendhaftem und ehrbarem Charakter in's Exil zwang, in dem er nothwendigerweise Leiden und Kümmernisse zu erdulden hatte, welche ohne Zweifel seinen Tod herbeiführten.

Präsident Taylor war der Sohn von James und Agnes Taylor und wurde in Milnthorpe-County, Westmoreland (England) am 1. November 1808 geboren. Seine Eltern besaßen ein kleines Heim in der Ortschaft Hale, obengenannten Counties. Sie waren Mitglieder der Staatskirche von England, und er wurde in den Lehrsätzen dieser Kirche bis zu seinem 15. Jahre auferzogen. Dann vereinigte er sich mit den Methodisten und wurde ein lokaler Prediger derselben bis er im Jahre 1828—29 England verließ, wonach er in der Nachbarschaft der Stadt Toronto, im oberen Canada, lebte. Nach einem kurzen Aufenthalte in New-York, Brooklyn und Albany, suchte er seine Eltern in Canada auf und nahm seinen Aufenthalt in Toronto. Daselbst verheirathete er sich mit Miß Leonora Cannon, Tochter von Capitain Cannon von der Insel Man, welche ebenfals ein Mitglied der Methodisten-Societät war. Hier war es, wo er sich mit einigen ernsten und wohlerzogenen Herren, deren einige auch dem Methodisten-Glauben oblagen, vereinigte und einem ernsten Suchen in der Schrift huldigten. In dem Verlaufe ihrer Nachforschungen wurden sie von manchen wichtigen Wahrheiten überzeugt, als die Versammlung von Israel, die Wiederbringung der zehn Stämme und die persönliche Regierung Jesu Christi auf der Erde. Sie wurden von der Wahrheit gänzlich überzeugt, daß die heutigen Kirchen der Christenheit von der Ordnung Gottes gewichen waren und folglich verderbt und gefallen seien, und wenn die Bibel wahr sei, so seien die heutigen Religionssysteme falsch. Mit diesen Ueberzeugungen durchdrungen, fasteten und beteten sie viel, daß wenn Gott eine wahre Kirche auf der Erde habe, er ihnen einen seiner Boten senden möge. Mr. Taylor hörte, untersuchte Irwingismus und setzte es bei Seite, und kurz darauf machte Aeltester Parley P. Pratt einen Besuch bei ihm, mit einem Empfehlungsbriefe von einem Kaufmann, der mit Mr. Taylor bekannt war, versehen. Da er viele der Gerüchte über das Buch Mormon und Joseph Smith gehört hatte, so nahm er den Aeltesten Pratt mit Vorsicht auf. Jedoch nach Untersuchung in allen Einzelheiten glaubten er und mehrere seiner Freunde die Lehre und wurden getauft. Mr. Taylor wurde vom Aeltesten Pratt zum Aeltesten ordinirt und kurz darauf zum präsidirenden Aeltesten über die Gemeinden im oberen Canada, von den Aeltesten Pratt und Hyde ordinirt. Während

eines Besuches im Jahre 1837 von Joseph Smith, Sidney Rigdon und J. B. Marsh, welcher letztere damals über das Collegium der zwölf Apostel präsidirte, wurde J. Taylor zum Hohenpriester ordinirt. Er machte mehrere Besuche in Kirtland, Ohio, im Tempel, und war während dieses Aufenthaltes der Gast des Propheten. Zur Zeit des großen Abfalles in Kirtland im Jahre 1838 wurde er durch Offenbarung zur Apostelschaft berufen. Auf den Ruf des Propheten zog er nach Kirtland und von dort nach Missouri, und während der letzten Reise predigte er und organisirte eine Gemeinde der Kirche nahe Indianapolis, Indiana. Bei ihrer Ankunft in Missouri, wurde er mit seinen Begleitern, 24 an der Zahl, von einer Pöbelrotte von etwa 150 angegriffen, welche geführt wurde von Abbot Hancock, ein Baptisten-Prediger, und Sashiel Woods ein Presbyterianer-Prediger. Er erreichte Far-West und wurde am 19. Dezember von Brigham Young und Heber C. Kimball zum Apostel ordinirt.

Bei seinem Aufenthalte in Missouri wurde Aeltester Taylor ein Zeuge der Verfolgungen der Heiligen in Caldwell- und Davis-Co., Adam-on di Ahman und Far-West. Ein Mob von mehreren Tausenden wurde bei dieser Gelegenheit vom Schrecken ergriffen und zog sich zurück. Während der Einkerkerung von Joseph und Hyrum und anderer Brüder besuchte er dieselben im Kerker. Noch in Missouri wurde er als ein Committee ernannt, für Abstellung der Pöbel-verfolgungen seitens der Missouri-Regierung und der der Vereinigten Staaten nachzusuchen.

Bald nach seiner Ankunft in Quincy, kehrte er mit 4 anderen Aposteln zurück nach Far-West. Sie gingen, um eine gegebene Offenbarung vom 8. Juli 1838 zu erfüllen, welche den Zwölfen auferlegte, den Heiligen am 26. April des folgenden Jahres Lebewohl am Bauplatze des Tempels zu sagen und von dort über das Meer zu gehen, um das Evangelium in Europa zu verbreiten. Der Pöbel prahlte, daß diese Prophezeihung nicht in Erfüllung gehen könne, da die Heiligen vom Staate getrieben worden seien. Jedoch sie wurde bei dieser Gelegenheit erfüllt. Die Brüder kamen auf ihrem Posten zeitig am Morgen des bezeichneten Tages an und hielten eine Conferenz gleich nach Mitternacht, bei der mehrere von der Kirche wegen Abfall ausgeschlossen wurden. Ein Grundstein für den Tempel wurde beschlossen zu legen und Wilford Woodruff und Georg A. Smith zu Aposteln ordinirt. Nachdem dieses geschehen, beteten die Apostel, nahmen Abschied von ihren Brüdern und reisten ab. Aeltester Taylor reiste von da nach England am 8. August und ließ seine Familie in einem Militair-Fort in Montrose, Jowa. Auf seiner Reise war er 11 Wochen krank, welches mit meist den Verfolgten der Fall war, da sie so viel in Missouri's Verfolgungen gelitten hatten.

Am 11. Januar 1840 langte er in England an und fing sogleich an, das Evangelium zu verbreiten; er erhob das Panier des Evangeliums in Irland und der Insel Man und auch in Schottland. Er arbeitete mit Brigham Young und Heber Kimball an der Verbreitung des Buches Mormon und auch an der ersten Ausgabe eines Gesangbuches für die Heiligen in den Brittischen Inseln, schrieb mehrere Traktate und kehrte zurück nach Nauvoo im Juli 1841,

wo er sein Weib in den letzten Zügen antraf. Er rief zwanzig Aelteste zusammen, welche die Ordnung des Hauses Gottes zu ihr administrirten, und sie genas. Er schrieb und gab heraus 3 Bände der « Times and seasons » und die « Nauvoo Neighbor ». In Nauvoo wurde er in den Stadtrath und zum Regenten der Nauvoo-Universität gewählt, sowie zum Richter in der Nauvoo-Legion (Staatsmiliz).

Unter allen Umständen war er dem Propheten Joseph Smith zugethan und war bei ihm in vielen Scenen von Verfolgung und endlich an dem Orte seiner Ermordung. Als die Pöbelrotte in den Kerker schoß, bei Gelegenheit der Ermordung des Propheten und Patriarchen, wurde Präsident Taylor mit vier Kugeln verwundet und würde aller Wahrscheinlichkeit nach von einer fünften getödtet worden sein, wenn nicht seine Uhr in der linken Westentasche die Kugel verhütet hätte. So wurde er vom Doktor Richards hinweggetragen und gerettet.

Bei der Verbannung der Heiligen von Nauvoo ging Aeltester Taylor mit andern nach den Winter-Quartieren und half in der Organisation des Mormonenbataillons für den mexikanischen Krieg. Gerade da traf ihn mit O. Hyde und P. P. Pratt der abermalige Ruf nach England, wo er am 3. Oktober 1846 anlangte und seine Familie in der Wildniß in Zelten und Wagen lassen mußte. Im nächsten Frühjahr kehrte er zurück nach Great Salt Lake Valley, wo er zwei Jahre verblieb. Am 12. März 1849 wurde er als einer der Richter im provisorischen Staate „Deseret" erwählt und im folgenden Oktober wurde ihm, zusammen mit den Aeltesten L. F. Bolton und John Pack, eine Mission nach Frankreich ertheilt. Während dieser Mission wurde das Buch Mormon unter seiner Aufsicht in die französische Sprache übersetzt und von ihm in Paris publizirt; er veröffentlichte auch eine Monatsschrift « L'Etoile du Deseret ». Mehrere Gemeinden der Kirche wurden während dieser Mission gegründet. Ehe er den Continent verließ, ging er nach Hamburg, brachte das Evangelium dorthin, und unter seiner Leitung wurde das Buch Mormon in die deutsche Sprache übersetzt und in jener Stadt herausgegeben. Auch eine Zeitschrift „Zions Panier" wurde in jener Stadt von ihm angefangen.

In Boulogne wurde er zu einer Unterredung von mehreren Geistlichen herausgefordert, welche er annahm, und der Bericht hievon wurde in Liverpool veröffentlicht. Auf dieser Mission schrieb er auch ein anderes Werk „Das Königreich Gottes", welches aber erst nach seiner Heimkehr publizirt wurde. Er kehrte am 11. August 1852 wieder heim und wurde 1854 als ein Mitglied in's Oberhaus der Legislatur in Utah gewählt, welche Stellung er niederlegte, um wiederum nach New-York ohne Beutel und Tasche zu gehen, um die Mission der östlichen Staaten zu leiten, die Emigration zu fördern, und die Publikation einer Zeitschrift anzufangen, dessen erste Nummer am 17. Februar 1855 unter dem Titel « The Mormon » erschien.

Von 1857 an nahm er Theil in dem Rathe der Kirche und reiste in der einzigen Fähigkeit als ein Apostel in allen Theilen des Landes. Wirkte auch als Präsident des oberen Hauses der Legislatur, zu dem er wieder erwählt worden war, für mehrere Jahre. Füllte auch die Stellung als Territorial-

Superintendent der Districtschulen. Der Tod des Präsidenten der Kirche, Brigham Young, am 29. August 1877 fand den Aeltesten John Taylor als Präsident der zwölf Apostel, welches Collegium als das präsidirende über die Kirche anerkannt wurde. Er fuhr fort in dieser Fähigkeit zu administriren bis am 10. Oktober 1880, wenn in der Allgemeinen Conferenz John Taylor als Prophet, Seher und Offenbarer für, und Präsident über die Kirche in der ganzen Welt, mit Georg Q. Cannon und Joseph F. Smith als Räthe, anerkannt wurde. Diese Stellung hielt er bis zu seinem Tode.

Es war sein Loos, über die Kirche in einer Periode großer Trübsal und Schwierigkeiten für das ganze Volk zu präsidiren, und die Sorge und Mühe, welche eine solche Stellung mit sich bringt, muß einen großen Eindruck auf seine geistigen und körperlichen Kräfte in so vorgerücktem Alter gemacht haben; doch stand er ungebeugt unter seiner Last von Verantwortlichkeiten.

Von Person war Präsident Taylor groß, aufrecht und edler Haltung, und gebräuntem Teint; sein Haar war silberweiß, seine Züge waren groß, doch fein geschnitten. Der Charakter seines Gemüthes stand in Harmonie mit seinen körperlichen Eigenschaften. Edel, furchtlos, groß! und von einem starken litterarischen Gusse wie ersichtlich in seinem Werke « The government of God », seine Diskussion über die « Mormon-Question » mit dem Vice-Präsidenten der Vereinigten Staaten, Schuyler Colfax, und seine Leitartikel in den « Times and seasons ». Er hat auch eine Anzahl von Gedichten gemacht, welche Zeuge vom Besitze von Fähigkeiten einer höheren Ordnung in dem Zweige der Litteratur sind.

Er hat nun ein edles Lebenswerk geendet, und während sein Körper in stiller Gruft zur Ruhe beigesetzt, wird der Eintritt in die Welt der Geister mit Jauchzen von Joseph und Hyrum begrüßt werden, welche im Chartago-Gefängnisse unter den mörderischen Kugeln blutdürstiger Mörder von ihm gerissen wurden; und die Stimmen von zahlreichen anderen Brüdern und Heiligen, mit denen er im Fleische wirkte, werden den Chorus schwellen, welchen die Wiedereinbringung vom Aeltesten John Taylor unter ihnen hervorbrachte.

(Aus dem « Millennial Star » entnommen.)

F. W. Schönfeld.

Konferenz in Winterthur.

In unserer letzten Nummer des „Stern" brachten wir einen Bericht von der guten Zeit, die wir mit den Heiligen in der Westschweiz genossen, und dabei die Rathschläge der Diener Gottes, namentlich unseres verehrten Präsidenten Georg Teasdale hörten. Doch wenn in der alten Stadt Bern ein Tag der Freude und des Segens war, so fand uns der nächste Sonntag, am 24. Juli, mit wieder andern Brüdern und Schwestern in der Ostschweiz zusammen; es

war nicht minder ein Tag der Freude und des Wiedersehns, die Bundeskinder Gottes, von den Kantonen Zürich, Schaffhausen, St. Gallen und Appenzell zusammen in dem obern Saale des Café Strauß in Winterthur versammelt zu sehen. Namentlich war, wie durch einen Zufall, der Tag einer von großer Erinnerung für die Heiligen. Denn es war der Tag, an dem vor 40 Jahren das Volk Gottes, vertrieben von seinen Feinden, in den Thälern am Salzsee Fuß faßte, und seitdem der erste Anfang gemacht wurde, die Wildniß zum Liliengarten umzugestalten.

Wieder erfreuten wir uns des Schutzes der Regierung des Landes und der guten Stadt Winterthur. Von der Priesterschaft waren anwesend: Präsident Georg Teasdale, vom Collegium der zwölf Apostel, Präsident F. W. Schönfeld, der Schweizer- und deutschen Mission, Secretair L. F. Mönch genannter Mission, und die Aeltesten N. Sommer, A. Bär und J. Näf der Ostschweiz-Conferenz, und so viele von den Heiligen, welche in der Eile es thunlich machen konnten, uns mit ihrer freundlichen Gegenwart zu erfreuen.

Die Conferenz wurde von Präsident Schönfeld zur Ordnung gerufen, und mit dem Liede 44 „Der Morgen bricht" u. s. f. begonnen.

Aeltester Mönch war der erste Sprecher; er freute sich, so viele bekannte Brüder und Schwestern zu sehen. Die Verheißung von Gottes Segen ist gemacht worden, wo sogar nur Zwei oder Drei in Jesu Namen versammelt sind. Diese Verheißung sehe der Sprecher an solchen Versammlungen viele Male erfüllt. Auch das Wort, daß die Armen und Schwachen es meistens sind, die es empfangen, während die Reichen es von sich weisen.

In den Zeitungen mache man Spott und Hohn über das Evangelium. Es seien Alle eingeladen, es zu prüfen, aber Viele verwerfen es. Sie sagen, sie glauben an die Bibel, doch wollen sie nicht an das Buch Mormon, noch an Engelerscheinungen mehr glauben. Doch Engel haben immer das Evangelium verkündiget, und wenn Engel in unseren Tagen erschienen sind, so leben wir nahe darin. Ferner verwirft die gelehrte Welt dieses Evangelium, weil Joseph Smith nur ein Knabe gewesen sei. Doch wenn wir in die Heilige Schrift für Beispiele gehen, so finden wir deren in Eli und Samuel, in Joseph und seinen Brüdern, und David und seinen Brüdern. Wir sehen auch, daß der Herr in diesen Beispielen Knaben erwählte, weil er in ihnen reine, unverdorbene Naturen fand, welche nichts von den Verderbtheiten der Welt in sich hatten, während auch heutzutage die gewöhnliche Ordnung ist, zu fluchen, wohllüstig zu sein, Geiz zu üben und den Sonntag zu entheiligen. Man glaubt nicht mehr an die Nothwendigkeit von Sittenreinheit, und wenn sie noch zu finden, so ist es meistens in der zarten Jugend. Der Mörder selbst gibt vor, an Christum zu glauben und erwartet, daß dieses Alles sei, was erforderlich ist, ewiges Leben zu erlangen. Sprecher sagte, man sollte die Lehre untersuchen, ob sie richtig sei. Die Mormonen sind ein ruhiges, ehrbares Volk, das sich bestrebe, die Gebote Gottes zu halten.

Der nächste Sprecher war Apostel Teasdale, ihm zur Seite Missionspräsident Schönfeld, der die Uebersetzung Satz für Satz gab. Es bereitete ihm

große Freudigkeit, in der Gesellschaft der Heiligen der Schweiz zu sein. Er ist im Namen Gottes gekommen. Die große Frage ist heute: Ist Joseph Smith ein Prophet gewesen von Gott gesandt, oder war er ein Betrüger? Licht und Intelligenz können wir von Gott unserm himmlischen Vater erlangen; wenn er wirklich gesprochen hat, so haben wir als seine Kinder ein Recht es zu wissen. Jacobus in seinem Briefe sagt: „Wem Weisheit mangelt, der bitte Gott u. s. w." Die Menschen stehen im Wahn, Gott spreche nicht mehr, und wenn er nicht mehr sprach, so war es, weil die Organisation seines Evangeliums verletzt war.

Jeder Mensch hat das Gefühl, etwas zu verehren, und wir haben ein Recht, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zu kennen, und er hat ein Recht, von uns zu verlangen, daß wir ihm dienen, denn er hat uns erschaffen, und wir verdanken im Alles, was wir haben. Gott ist ein rechtschaffenes Wesen, und um ihn zu sehen, müssen wir auch rechtschaffen sein. Wir müssen glauben, daß er es ist, der durch das Blut Jesu Christi die Menschen errettet. Wir müssen Gottes Hand erkennen und im Namen Jesu Christi um Weisheit bitten. Der Geist der Offenbarung ist der Zugang zu Licht und Weisheit. Die Menschheit im Allgemeinen wünscht nicht Licht, und wer es wünscht, setzt sich in deren Besitz. Es ist weise, Gott zu dienen, denn ihn erkennen ist ewiges Leben. Petrus war in dem Besitze dieser Erkenntniß, und Christus sagte ihm, daß auf den Felsen derselben er seine Kirche bauen wolle.

Die Nachmittagsversammlung wurde von den Sprechern Sommer und Bär eröffnet, welche Zeugniß von ihrem Glauben und Hoffen ablegten, und kundthaten, daß unserem Kommen, um das Evangelium zu predigen, keine andere Motive als reine Menschenliebe zu Grunde liegen.

Apostel Teasdale gab noch viele schöne Rathschläge und Andeutungen zu den Geschwistern, welche, wenn adoptirt, nicht verfehlen können, von großem Nutzen zu sein.

Präsident Schönfeld theilte von seinen Erfahrungen mit, welche er seit seinem Eintritte in diese Kirche gemacht hatte. Ermahnte, das heute Gelernte wohl aufzubewahren, und seiner Zeit zur schönen Frucht herangedeihen zu lassen.

Die Conferenz war, wie alle derartigen Gelegenheiten, eine gesegnete, denn eine Einheit des Bestrebens gibt sich unter dem Volke Gottes kund, welche in allen Zeiten, bei allen Gelegenheiten und in allen Ländern dem Volke Gottes eigenthümlich ist.

Das Schlußlied Nr. 13 „Komm heim" wurde gesungen, und Aeltester Schönfeld schloß mit Gebet.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. August 1887.

Visionen, dem Seher Joseph und Oliver Cowdery im Kirtland-Tempel manifestirt, 3. April 1836.

Diese Offenbarung ist im Abschnitt 110 der letzten Auflage der englischen „Lehre und Bündnisse", aber noch nicht in der deutschen Ausgabe aufgenommen.
(Die Redaction.)

1. „Die Hülle a, wurde von unsern Gemüthern hinweggenommen, und die Augen wurden unserem Verständniß geöffnet."

2. „Wir b, sahen den Herrn auf der Brustwehr der Kanzel vor uns stehen, und unter seinen Füßen ein Pflaster von lauterem Golde an Farbe wie Bernstein."

3. „Seine Augen waren wie eine Feuerflamme, sein Haupthaar war weiß wie reiner Schnee, sein Antlitz überleuchtete den Glanz der Sonne, und seine Stimme war wie großes Wasserrauschen, ja die Stimme Jehovah's, welche sprach, —

4. „Ich bin der Erste und der Letzte, ich bin er, der lebt, er, der erschlagen wurde, ich bin euer c, Fürsprecher bei dem Vater."

5. „Sehet, eure Sünden sind euch vergeben, ihr seid rein vor mir, deshalb erhebet eure Häupter und frohlocket."

6. „Lasset die Herzen eurer Brüder und die meines ganzen Volkes frohlocken, welche dieses Haus mit ihrem Vermögen meinem Namen erbauet haben."

7. „Denn sehet, ich habe dieses Haus angenommen, und mein Name soll hier sein, und ich will mich meinem Volke in Gnaden hier offenbaren."

8. „Ja, ich werde meinen Knechten d, erscheinen, und zu ihnen in meiner eigenen Stimme sprechen, wenn mein Volk meine Gebote halten und dieses heilige Haus nicht verunreinigen will."

9. „Ja die Herzen von Tausenden und aber Tausenden sollen sehr frohlocken in Folge der Segnungen, welche ausgegossen werden sollen, und in Folge

---

a, Jesaias 25, 7. b, „Lehre und Bündnisse", Abschn. 17, 8. Zeile 24. c, 15, 1. Zeile 11. d, Abschn. 17, 8. Zeile 24.

der e, Vermächtnisse, mit welchen meine Knechte in diesem Hause bestattet worden sind."

10. „Und der Ruf dieses Hauses soll sich in fremde Länder verbreiten, und dieses ist der Anfang des Segens, welcher über die Häupter meines Volkes ergossen werden soll, so sei es. Amen."

11. „Nachdem diese Vision geschlossen war, wurde der Himmel wieder zu uns geöffnet, und Moses erschien uns und übergab uns die f, Schlüssel des Versammelns von Israel, von den vier Theilen der Erde, und der Herbeiführung der g, zehn Stämme von den Nordländern."

12. „Nach diesem erschien h, Elias und übertrug die Dispensation des Evangeliums zu Abraham, welches sagt, daß in uns und unserem i, Saamen alle Generationen nach uns gesegnet werden sollen."

13. „Nachdem diese Vision geschlossen war, eröffnete sich uns eine andere große und glorreiche Vision, denn j, Elia der Prophet, der gen Himmel aufgenommen wurde, ohne den Tod zu schmecken, stand vor uns und sprach —

14. „Sehet die Zeit ist völlig da, von welcher durch den Mund Maleachis gesprochen wurde, welcher zeugt, daß er (Elia) gesandt werden sollte, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommen sollte,

15. „Die Herzen der k, Väter zu den Kindern zu bekehren und die Kinder zu den Vätern, daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage."

16. „Deshalb sind die Schlüssel dieser Dispensation in eure Hände übergeben worden, und bei diesem könnet ihr wissen, daß der große und schreckliche Tag des Herrn l, nahe, ja sogar vor der Thüre ist.

Offener Brief an Hrn. Dr. Franz Paulus, Redaktor der „Warte des Tempels" in Stuttgart.

Sehr geehrter Herr!

Die „Warte des Tempels" in Nr. 9, 10 und 14 dieses Jahres bringt Einiges über die Mormonen. In Nr. 9 geben Sie eine kurze Darstellung der Lehre Joseph Smiths und des Glaubens der Mormonen, und es freut mich, Ihnen meine Anerkennung und Dankbarkeit auszusprechen, daß Sie die Lehre so gebracht, wie dieselbe in jenem Schriftchen „Wiederherstellung des ursprünglichen Evangeliums" dargestellt ist, sowie die Erzählung von Joseph Smiths Engelerscheinungen und dem Erscheinen Elias im Kirtland-Tempel am 3. August 1836. Die „Warte des Tempels" machte eine ehrenwerthe Ausnahme von vielen andern Blättern, die nicht die Lehrgrundsätze bringen, wie

---

e, 12, 7. f, 15, 6. Zeile 9. 10. — 108, 4. g, Schlüssel, diesem Königreiche ertheilt, durch den Propheten, die zehn Stämme herbeizuführen. h, 50, 2. Zeile 8 u. f. f. i, 103, 18. Zeile 6 u. f. f. j, „Köstliche Perle", pag. 79, von Zeile 9—17. k, dasselbe wie j. l, „Lehre und Bündnisse", Abschn. 1, 3. Zeile 3. 4.

Joseph Smith sie aufgestellt und die Mormonenmissionäre sie predigen, sondern Entstellungen und Fabrikationen. Zwei Irrthümer haben sich indeß in der Reproduktion der Mormonenlehre eingeschlichen in Nr. 9, nämlich: die Platten Mormons sind nicht von Kupfer, sondern von Gold, und die Auswanderung jener Kolonisten von Jerusalem nach Amerika, wie erzählt im Buche Mormon, fand statt zur Zeit Jeremias (600 v. Ch.) und nicht zur Zeit des Königs Usia. Lehi nahm, mit Wissen des Propheten Jeremias, noch jenes Urim und Thummim, welches Mose dem Aaron in's Brustschildlein legte, und das sich zu Esras und Nehemias Zeit dann nicht mehr vorfand. Von Lehi und seinem Sohne Nephi kam es später auf den Nephitenkönig Mosiah, der mit Hülfe des Urim und Thummim die aufgefundenen Urkunden eines untergegangenen amerikanischen Volkes übersetzte, und Moroni, der letzte Nephitenprophet, legte dies Urim und Thummim zu den goldenen Tafeln Mormons, als er sie vergrub um's Jahr 430 n. Ch. und gab es dann im September 1827 dem jungen Joseph Smith, welcher damit das Buch Mormon in's Englische übersetzte ab den Platten Mormons. Es sind neben Joseph Smith noch drei Männer, welche mit einem starken Zeugniß, unter Anrufung Gottes, bezeugen, daß sie den Engel auch gesehen haben und die Platten in seiner Hand. Wer an die Bibel glaubt, weiß, daß zufolge Offenb. Joh. 14, 6. ein Engel kommen soll kurz vor den großen Gerichten, und daß nach Jesaias 52, 6. „in der letzten Zeit Gott selber reden will." Hunderttausende von Mormonen haben, unter ernster Bereuung ihrer Sünden, Gott auf den Knieen angerufen, ihnen zu zeigen, ob Joseph Smith wirklich ein Prophet Gottes sei oder ein Betrüger. Und Gott hat sich uns nicht unbezeuget gelassen, wie er verheißt in Joh. 14, 21—23. Wir wissen, und zwar nicht von Menschen, daß Joseph Smith in Gottes Auftrag gehandelt und gelehrt, und dieser Weg zur Ueberzeugung ist Allen offen, besonders Denen, die denken, man müsse nicht nur an Jesus Christus glauben, sondern seine Gebote auch halten.

In Nr. 10 gibt dann die „Warte" ihre Ansicht über die Mormonenlehre. Wir erlauben Jedermann, seine eigene Meinung zu haben, und im Bewußtsein, daß wir die Wahrheit haben, können wir ruhig noch härtere Urtheile ertragen, als die „Warte" gefällt hat; erlauben Sie mir indeß einige Bemerkungen:

1. Wir Mormonen setzen Joseph Smith nicht an Jesu Christi Statt. Joseph Smith ist einfach ein Diener Gottes und Jesu Christi, wie Abraham, Enoch, Noah, Moses, Elias, Jesaias, Petrus und Johannes und viele Andere waren; er hatte seinen Auftrag auszurichten, sein Leben zu lassen als rothes Siegel auf seine Lehre. Petrus und Paulus machten Niemand selig, sondern Jesus thut's; aber doch sagt er, wer diese seine Diener verwerfe, verwerfe ihn. Genau so ist's mit seinem Diener Joseph Smith.

Seite 77 sagt die „Warte" ironisch: „Die Millionen Menschen, die von ihm (Joseph Smith) und seinen Aposteln nichts erfahren, hoffen umsonst, selig zu werden; sie können das ewige Leben nicht erlangen. Ja, die Millionen und aber Millionen, die seit den letzten siebzehn Jahrhunderten gelebt hatten, strebten vergeblich, in die enge Pforte zum Leben einzugehen, weil Joseph Smith noch

nicht in die Welt gekommen war! Umsonst all ihr Ringen, all ihr Glauben an Jesum, den Christus u. s. w."

Wenn es mir um Streit und Gehässigkeit zu thun wäre, so könnte ich die Warte fragen: „Wenn die Katholische Kirche mit ihrer Inquisition und 60 Millionen Ermordeten auf dem Gewissen die Menschen selig machte, warum blieben Luther und Zwingli und Michael Hahn und Johann Arndt nicht römisch-katholisch; und wenn die Kirchen des Protestantismus die volle Wahrheit hätten, warum will die „Tempelwarte" noch etwas mehr?" Nicht Steine werfen, wenn man Tempel baut!

Ueber den dunkeln Punkt betreffend die Geister der Abgestorbenen im Jenseits gibt die Bibel einigen Aufschluß. Der Apostel Johannes spricht von zwei Auferstehungen (Off. 20; 5, 6 und 12) und nennt Jene selig, die Theil haben an der *ersten* Auferstehung. Was sind denn die Andern, die 1000 Jahre warten müssen (Off. 20, 5)? Und in Vers 13 heißt es: „Die Hölle gab die Todten, die darinnen waren." Wann? Zur Zeit der letzten Auferstehung, wo dann die Todten, beide klein und groß, Alle stehen vor dem Throne am großen Gericht. Jesus sagt, daß nur Diejenigen, welche den Heiligen Geist lästern, keine Vergebung haben, weder in dieser noch in jener Welt; Paulus übergab Einen (1. Kor. 5, 5) dem Züchtiger bis auf eine gewisse Zeit. Ja, sogar die Leute aus Noahs Tagen sind nicht auf ewig im Elend; Jesus selbst ging hin, ihnen im Gefängniß zu predigen (1. Petr. 3. 19.), und Paulus tröstet in 1. Thess. 4, 13—18 die um ihre Todten bekümmerten Thessalonicher. Da nach den Worten der Offenbarung Johannis Diejenigen selig sind, die Theil haben an der ersten Auferstehung, so sind die Geister der Abgestorbenen vor ihrer Auferstehung also noch nicht in voller Seligkeit, sondern in einem Zwischenstadium, und da Jeder sein Gewissen mit sich nimmt, so ist sein Warten auf das Gericht im Verhältniß zu seinem verbrachten Leben ein fröhliches oder trauriges. Natürlich wird ein Mensch nur gerichtet nach dem Maße seiner gehabten Erkenntniß, und sind jedenfalls Diejenigen, die in katholischem und protestantischem Halbdunkel starben, aber das hielten, was sie verstanden, besser dran im einstigen Gericht, als Jene, die das von Gott durch heilige Engel gesandte höhere Licht verschmähen. Jesus sagt ausdrücklich: „Dies Evangelium vom Reich wird verkündigt zu einem Zeugniß über *alle* Völker, und dann wird das Ende kommen." (Matth. 24, 14.(— Hat die Katholische Kirche jenes „Evangelium vom Reich", wie es Jesus und seine Apostel lehrten? Dann hätten die Protestanten unrecht gethan, daß sie abfielen; aber wenn die Protestanten das Evangelium vom Reiche haben mit allen Gaben und Segnungen der Apostelzeit und zugleich die alte, einzig richtige Organisation, warum ist der „Tempel" nicht zufrieden und ging weg? Einmal verloren, konnte das Priesterthum nicht wieder von Menschen hergestellt werden, so wenig als eine Kerze sich selber anzündet; vom Himmel kam es in frühern Zeiten, und in Off. Joh. 14, 6 steht schwarz auf weiß, daß ein *Engel* das ewige Evangelium bringen solle kurz vor den Gerichten und der Wiederkunft. Dann wird es verkündet allen Völkern; aus den Lebenden sammeln sich Diejenigen, die durch „Forschen und Beten zum Glauben kamen"

und das wiedergebrachte Evangelium annahmen und hielten; der Rest geht in's Schattenreich und wartet dann bis zur Erlösung. Für die Todten hat Gott der Herr ein großes, wunderbares Werk veranstaltet, und das Werk ihrer Erlösung wird dauern durch das ganze tausendjährige Reich, bis Alle zurückgeführt sind aus den Gefängnissen bis auf die Kinder des Verderbens. Wie Jesus den Geistern aus Noahs Zeit in's Gefängniß predigen ging, so predigen im Geisterreiche Märtyrer und heilige Propheten, und stellvertretend wird ein Werk für die Todten gethan, das die Welt noch nicht begreift, und das in der Bibel nur dunkel angedeutet ist, —

3. die Taufe für die Todten. In den zwei letzten Versen des alten Testamentes ist verheißen, daß Elias kommen werde, um das Herz der Kinder zu den Vätern zu kehren vor der Zukunft des Herrn, damit die Erde nicht mit dem Bann geschlagen werde. Paulus sagt deutlich in 1. Kor. 15, 29, was für die Todten gethan werde. Die Uebersetzung in den neuern europäischen Sprachen lautet: „Was thun Diejenigen, die sich taufen lassen für (über) die Todten?" Aber die türkische Bibelübersetzung sagt: „Emwat itschün waftis olanlar ne ededschekler?" (Für die Todten die Getauftseienden was werden sie thun) und nicht „ne ederler" (Was thun sie). Beim Nachschlagen im Neugriechischen fand sich auch, daß es heißt: „Ti telousi kamei" (Was werden sie thun, wörtlich: Was werden sie gethan haben, zweite Zukunft). Es ist also die Taufe für die Todten etwas, das Paulus in der Zukunft sah, und ist kein Unsinn, obschon die „Warte" den Mormonismus deswegen spottet.

4. Die „Warte" führt die Worte Pauli an (Gal. 1, 8): „So Jemand anders predigt, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht." Es ist eine sehr leichte Sache, nachzuweisen, daß gerade der „Tempel" abgewichen ist von der Paulini'schen Lehre. In Ebräer 6, 2 spricht Paulus von der Taufe und vom Händeauflegen; der „Tempel" hat beides nicht, obschon Paulus es übte (Apostelgesch. 19, 1—6) und Jesus Christus deutlich sagte (Matth. 28, 19—20): „Taufet sie und lehret sie halten Alles, was ich geboten habe."

5. Die „Warte" sagt: „In seinem (Mormonismus) ganzen System stoßen wir auf nichts als Irrthum." Wir wollen sehen. Die Grundlehre des Mormonismus ist der Glaube an Gott, den ewigen Vater, und seinen Sohn Jesus Christus, und an den Heiligen Geist. Ist das Irrthum? Wir glauben ferner, daß (obschon allerdings das Wort Erbsünde in der Bibel nicht vorkommt) Jesus für die Sünden der Welt — sowohl Originalsünde (Erbsünde), als persönliche Sünden — gestorben ist; wir glauben, daß durch sein Blut die Versöhnung kommt; aber wir denken auch, daß Diejenigen, die Versöhnung wollen, das Opfer Jesu nicht bloß mit todtem Glauben annehmen sollen, sondern eben die Gebote halten, die Jesus gegeben hat. „Wer mich liebet, der hält meine Gebote." Und was sind diese? Glaube an Ihn, Buße, und Händeauflegung durch die beauftragten Diener Jesu, und dann nachher ein vorsichtiger Wandel in Ehrbarkeit und Reinheit bis an's Ende. Ist das Irrthum?

Ueber die Lehre von der Sünde und dem Elend, unter dem die ganze Welt seufzt — Mensch wie Natur — und über die Lehre von der Versöhnung

durch Christus will ich mit der „Warte“ nicht streiten; wenn sie diese Grundlehren nicht glaubt, so kann man sie dazu nicht zwingen; aber ich weiß und Viele wissen, daß das, was Adam (der nicht verführt wurde) absichtlich — nach einem tiefen Plane — verbrochen, ein Stärkerer als Adam gut gemacht hat, ob's nun die Welt glaubt oder nicht.

Joseph Smith in seinen sieben Vorlesungen über den Glauben sagt: „Wir wollen hier bemerken, daß Gott der einzige, höchste Lenker und ein unabhängiges Wesen ist, in welchem alle Fülle und Vollkommenheit wohnen, in ihm das Prinzip des Glaubens unabhängig weilt, und er der Gegenstand ist, auf welchem der Glaube aller andern vernünftigen und verantwortlichen Wesen, zur Erlangung des Lebens und der Seligkeit, ruht.“ Ferner: „Wir wollen hier bemerken, daß, nachdem die menschliche Familie mit der wichtigen Thatsache des Daseins eines Gottes, welcher alle Dinge erschaffen und erhalten hat, bekannt gemacht worden ist, der Umfang ihrer Erkenntnisse in Bezug auf seinen Charakter und seine Herrlichkeit von ihrem Fleiße und ihrer Treue, mit welcher sie ihn suchen, abhängen wird, bis sie, gleich wie Enoch, oder wie der Bruder Jareds und Mose, Glauben an Gott und Macht von ihm erhalten werden, ihn von Angesicht zu Angesicht zu schauen.“ Ist das Irrthum? Jesus sagt selber: „Selig sind die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ Geehrter Herr Redaktor der „Warte“! Allen Respekt vor Ihrer Gelehrsamkeit und alle Achtung vor Ihrer Arbeit und redlichem Streben; aber über den Mormonismus hat die „Warte“ zu schnell geurtheilt; sehen Sie sich lieber die Vorlesungen Joseph Smiths in „Lehre und Bündnisse“ auch an, sowie Parley Pratts „Stimme der Warnung“ und vor Allem aus das Buch Mormon. Und, Pardon für den Rath, vergessen Sie nicht, daß Gott, der Herzenskündiger, Licht und Erkenntniß nur Denen gibt, die nach Wahrheit suchen unter Gebet und aufrichtigem Wunsche, das zu thun, was Er verlangt, und sollte es auch das eigene, liebe Lehrsystem zusammenbrechen. Das Gute in allen Dingen und Systemen bleibt doch; aber Stückwerk hört auf, wenn das Vollkommene kommt, und gerade der „Tempel“, der ja auf der „Weissagung ein Gottesreich“ bauen will, sollte wissen, daß Ein Gott, Ein Glaube und Eine Taufe sein werden im Zukunftsreich der letzten Zeit.

6. Die „Warte“ sagt, daß Aaron nicht durch neue Offenbarung berufen wurde, sondern durch Moses (2. Mose 28, 41). Dort heißt es: „Du sollst Aaron und seine Söhne salben und sie weihen, daß sie meine Priester seien.“ Ist das nicht Offenbarung?

7. Die „Warte“ spricht von einer kläglichen Deutung der Worte Jesu: „Heute sollst du mit mir im Paradiese sein.“ Wir sind an Spott und Hohn gewöhnt; aber sicher ist, daß Jesus vom Kreuze weg nicht sofort in den Himmel fuhr, sondern anderswohin (1. Petri 3. 19); zudem sagt er selbst (Joh. 20, 17): „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.“ (Schluß folgt.)

Ein Lebewohl.

Mit Freuden ergreife ich die Gelegenheit, durch die Spalten des „Stern“ noch einige Abschiedsworte an die Heiligen dieser Mission zu richten. Als wir vor zwei Jahren, dem Rufe der Diener Gottes folgend, von unseren Lieben daheim in Zion Abschied nahmen und unsere Heimat verließen, um in diese Länder die frohe Botschaft des ewigen Evangeliums zu tragen, fühlte ich zuerst zu allen meinen Verwandten und Bekannten zu gehen und denselben die frohe Botschaft zuerst zu ertheilen; ich fand aber bald aus, daß die Worte unseres Erlösers auch hier in Erfüllung gingen, als Er sagte: „Der Prophet gilt nirgends weniger als in seines Vaters Hause.“ Dann fühlte ich, daß eine ungeheure Verantwortung auf meinen Schultern ruhte, und fühlte meine Schwachheit und Unvollkommenheiten, ging aber im Vertrauen auf Gottes Verheißungen und der gerechten Sache halber muthig und freudig an die Arbeit.

Heute stehe ich am Ende dieser Arbeit und dem Wirken in diesen Ländern, und fühle mich vor allen Dingen dem Vater im Himmel zu tiefem Danke verpflichtet für den Segen, mit welchem er meine schwache Arbeit krönte, für den Schutz und Schirm, den er mir in gefahrvollen Stunden erwiesen hat, und für die vielen, unzählbaren Beweise seiner Gnade und Liebe, die mir während den verflossenen zwei Jahren zu Theil wurden. Auch unseren lieben Brüdern und Schwestern hier und dort in Deutschland, welche stets bereit waren, Freud und Leid mit mir zu theilen, mich zu erfreuen und mit dem Nothwendigen zu versehen, in deren Kreise ich so manche glückliche Stunde verlebte, sage ich den besten Dank meines Herzens und bitte Gott den ewigen Vater, euch reichlich zu segnen für Alles, was ihr freudig an mir, seinem Diener, gethan habt. Mein Zeugniß von der Wahrheit dieser Kirche habt ihr so oft von meinen Lippen gehört, daß ich es nicht nöthig finde, es hier zu wiederholen. Doch möchte ich euch Alle noch einmal zum treuen Aushalten im Kampfe des Glaubens ermahnen; lebt eurer heiligen Religion und sucht eure Pflichten getreulich zu erfüllen, dann wird der Segen Gottes mit euch sein, und ihr werdet mit Freuden erfüllt werden, und nicht mehr erschrecken, wenn ihr von Jemanden Mormon genannt werdet.

Ich habe in den zwei Jahren meines Wirkens in dieser Mission Vieles erfahren und gelernt; ich habe oft Hohn und Spott von armen verblendeten, in Finsterniß versunkenen Menschen über mich gehen lassen und mit blutendem Herzen gesehen, wie unsere armen Brüder und Schwestern um des Evangeliums Jesu willen von ihren frommen christlichen Nachbarn und Freunden bitter verfogt und verhöhnt wurden, daß von solchen weder das graue Haupt noch das unschuldige Kindlein davon verschont wurde. Das hat mein Herz oft mit bitterem Weh erfüllt und den Wunsch geweckt, es möchten die Heiligen doch recht bald alle von diesen Ländern befreit werden. Ich kann auch mit dem Dichter sagen: Hohn und Spott hast du an uns verübet; armes Land, wir scheiden von dir gern! Doch auch in diesen Freudenbecher mischt sich etwas Bitteres: es ist der Gedanke an die treuen Heiligen, die wir hier inmitten ihrer Feinde zurück-

lassen müssen. Aber nur getrost, ihr Lieben Alle! Der Tag, an welchem Gott seinen Arm entblößen und mit starker Hand sein zerstreutes Israel sammeln wird, ist nahe vor der Thür. Laßt die Hölle toben und den Teufel wüthen. Sie sehen die Kette wachsen, mit der sie sollen tausend Jahre gebunden werden; denket, ihre Zeit ist kurz abgemessen. Gott der Allmächtige aber wacht über seinem Volke und wird sein Werk zum Siege führen.

Ich scheide aus eurer Mitte und aus diesem Lande mit dem Gefühl, daß ich meine Pflicht nach besten Kräften zu erfüllen gesucht habe. Habe ich Gutes gethan, so bin ich bereit, dem Herrn die Ehre zu geben; habe ich irgend Jemanden Unrecht gethan, so geschah es nicht aus Vorsatz und mit Absicht, denn der Wunsch meines Herzens war und ist, Allen Gutes zu thun, und ich bitte alle allfällig begangenen Fehler mir nicht nachzutragen, sondern mir zu verzeihen.

Nun lebet wohl, ihr lieben Brüder und Mitarbeiter in dieser Mission, ihr theuren Brüder und Schwestern Alle! Wir hoffen auf ein frohes Wiedersehen in Zion, dem Sammelplatz der Kinder Gottes und verbleibe auch dort euer euch liebender Bruder Niklaus Sommer.

Kurze Mittheilungen.

In Utah sind die Aussichten günstiger als je noch zuvor, von territorialer Verkommenheit zu einer Staatsverfassung zu schreiten. Die große Mehrzahl des Volkes hat eine Commission gewählt, welche auch bereits eine Verfassung für den neuen Staat entworfen hat; dieselbe ist dann dem nächsten Congreß vorzulegen, und das Resultat abzuwarten. Wir werden mehr von den Arbeiten der besagten Commission zu sagen haben, wenn wir dieses durch bestätigte Nachrichten unseren geehrten Lesern mit Genauigkeit vorlegen können.

— Die Feier des Verfassungstages (4. Juli) der amerikanischen Republik wurde auch in Salt Lake City mit ungewöhnlichem Enthusiasmus begangen; jedenfalls ein weiteres günstiges Zeichen von besseren Aussichten, seitens der Partheien im Entwickeln Utahs als ein neuer Staat.

— Wir lernen vom Missionssecretair, Aeltesten Mönch, der Präsident Teasdale durch Deutschland begleitete, daß deren Aufnahme in Stuttgart und Berlin eine herzliche war. Der Apostel trat am 30. Juli seine Reise nach Scandinavien an, um am Sonntag den 31. einer Konferenz der Heiligen in Kopenhagen beizuwohnen. Möge sein Verkehr in jenen nordischen Inseln ein für die Heiligen segensreicher und seine Rückkehr nach England eine angenehme sein! Bruder Mönch traf am 8. August wieder in Bern ein.

— Der Ausdruck der leitenden Zeitungen in Amerika ist, obwohl im Einzelnen mit vielen Meinungen wegen des Planks in der Constitution des Staates „Utah" — hinsichtlich Polygamie und Bigamie — gemischt, je nach der politischen Haltung der betreffenden Zeitungen. Doch im Allgemeinen ist man der ausdrücklichen Meinung, daß Utah in die Union aufgenommen werden sollte.

— In den Tagen von Präsident Brigham Young war sein erster Rath, Heber C. Kimball, von dem Volke hochgeachtet wegen seiner prophetischen Begabung. Es war in jenen Tagen, in denen sich der Wüstencharakter Utahs oft den Bewohnern Zions sehr fühlbar machte, da es oft viele Wochen, ja Monate lang nicht regnete, daß Bruder Kimball prophezeihte, die Zeit werde kommen, wo Zion den regelmäßigen Regen haben wenn die Hand des Herrn die Nationen mit Dürre heimsuchen

werde. In diesem Jahre ist sogar in England große Trockenheit bis zur Noth gestiegen, während in Utah, trotz der großen Hitze, beinahe regelmäßige erfrischende Regen gefallen sind.

Gedicht.

Einst muß ein Jeder geben
Gerücht vor Gottes Thron,
Und je nach seinem Leben
Wird dort ihm einst der Lohn.

Auch gibt's kein eitles Streben,
Noch Haß und Zwietracht dort;
Kein Herz wird sich erheben
Im Streit durch That noch Wort.

Und Eins möcht' ich auch fragen:
Wer stiftet Haß und Streit?
Wie kommt's, daß Viele klagen
Von Kummer, Sorg' und Leid?

Es ist die List des Bösen;
Er stellt sich für und für
Mit Spott und Hohn zu lösen
Das Band der Liebe hier.

Er will das Reich zerstören
Von Christo aufgebaut,
Und sendet falsche Lehren,
Die klingen schön und laut.

Doch wird's ihm nicht gelingen
Der Stein rollt immer fort;
Sein Werk Gott wird vollbringen —
Nie fehlt sein heil'ges Wort.

Laßt uns drum vorwärts ringen
In jeder treuen Pflicht;
Der Sieg wird uns gelingen —
Die Dämm'rung jetzt schon bricht.

O laßt uns vorbereiten
Zum ew'gen Leben dort,
Damit uns einst im Scheiden
Auch klingt das süße Wort:

„Kommt, die ihr schwer beladen
Von Kummer und von Schmerz,
An Mir sollt ihr euch laben,
Als wie am Vaterherz."

Margaretha Brox.

Todesanzeigen.

Am 15. Juli, Nachts 11 Uhr, starb in Montpelier, Bear Lake Co., Idaho, plötzlich am Schlagfluß: Schwester Susanne Grüneisen. Sie wurde von den deutschen und Schweizer Geschwistern beerdiget, und obgleich arm in ihren irdischen Tagen, so wurde ihrem Andenken ein Leichenbegängniß, in dem viele sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten. 15 Gefährte folgten dem Sarge. Schwester Grüneisen empfing das Evangelium im Simmenthal, Kt. Bern, und war eine treue, anspruchslose Heilige.

— Desgleichen wurde in der Blüthe der Jugend unser liebes Kind Edwina unerwartet dahingerafft; sie starb im Alter von 9 Jahren und 7 Monaten. Wir fühlen anzuerkennen, daß der Herr es gegeben und der Herr es genommen hat, und der Name des Herrn sei gelobet.

Die trauernden Hinterlassenen:
Familie Schaub-Alker, Wiedikon.

Inhalt:

	Seite
Tod des Präsidenten John Taylor	241
Konferenz in Winterthur	245
Visionen, dem Seher Joseph und Oliver Cowdery im Kirtland-Tempel manifestirt, 3. April 1836	248
Offener Brief an Hrn. Dr. Franz Paulus, Redaktor der „Warte des Tempels" in Stuttgart	249
Ein Lebewohl	254
Kurze Mittheilungen	255
Gedicht	255
Todesanzeigen	256

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.